

## POSITION

Dr. Hartmut  
Heidenreich



*Direktor des Bildungswerks der  
Diözese Mainz*

Jahr des aktiven Alterns und der  
Generationensolidarität 2012

Bald ist es so weit: 2012 ist als das »Europäische Jahr des aktiven Alterns und der Solidarität zwischen den Generationen« von der Europäischen Kommission ausgerufen. Und auch die Evangelische und Katholische Kirche lehnen sich thematisch mit ihrer alljährlichen »Woche für das Leben« im kommenden Frühjahr an: »Engagiert für das Leben: mit allen Generationen«. Dabei war beim Europäischen Jahr (EJ) zwischenzeitlich der zweite Teil des Titels entfallen; nun ist er zum Glück wieder »angehängt«. Ihn halten wir für besonders wichtig für unsere Gesellschaft. Die KBE hat ja durch ihre Kommission »Altenbildung« bereits 2009 Vorarbeiten geleistet mit der Broschüre »Leben. Miteinander. Lernen. Grundlagen zur Intergenerationellen Bildung und Generationensolidarität«, und sie hatte nach einem vom BMBF geförderten Projekt zwei Bände »Generationen lernen miteinander« 2009 aufgelegt.

Damit sind die Fragen freilich nicht gelöst, sondern sie harren allemal der weiteren Umsetzung in die Praxis. Leider waren schnell aus Brüssel die Dämpfer zu hören, dass es im EJ 2012 nur in bescheidenem Umfang die vielfach erhofften Mittel für weitere einschlägige Projekte geben würde. Viel Wind also um nichts oder zumindest wenig?

Die offizielle Homepage beschreibt drei Ziele des EJ:  
»Durch aktives Altern erhalten die Generation der geburtenstarken

Jahrgänge und die älteren Erwachsenen von morgen die Chance,  
– länger im Erwerbsleben zu bleiben und ihre Erfahrungen weiterzugeben,  
– sich weiter aktiv am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen und  
– ein möglichst gesundes und erfülltes Leben zu leben.«

Immerhin ist hier nicht nur, wenn auch an erster Stelle, die längere Beschäftigungsfähigkeit im Blick, sondern auch die aktive Beteiligung am Gemeinwesen und das erfüllte Leben der einzelnen Person.

Politiker sollen dahin zielen, die Möglichkeiten aktiven Alterns und speziell eines unabhängigen Lebens im Alter zu verbessern – und dabei u.a. die Erwachsenenbildung in den Blick nehmen. Denn, so heißt es dort ebenfalls, »dabei werden sie sich so unterschiedlichen Bereichen wie Beschäftigung, Gesundheitsversorgung, Sozialdiensten, Erwachsenenbildung, Freiwilligentätigkeit, Wohnungswesen, IT-Dienstleistungen und Verkehr zuwenden müssen«. Es soll gegen Altersdiskriminierung angegangen, die Solidarität der Generationen als Chance gesehen und der demografische Wandel als Herausforderung begriffen werden. Die Aufmerksamkeit für diese Themen ist sicher so lobenswert wie nötig; konkreter noch wären freilich Mittel für entsprechende Projekte.

In Deutschland kam Ende letzten Jahres der 6. Altenbericht heraus. Er umfasst knapp 300 Seiten und ist durchaus als anregende Lektüre zu empfehlen. Seinen Fokus hat er diesmal bei »Altersbildern in der Gesellschaft«. Er enthält unter seinen 15 Kapiteln eines über »Altersbilder in Bildung und Weiterbildung« und eines über »Altersbilder in christlichen Kirchen und Religionen«. Bei Letzterem war das Sozialwissenschaftliche Institut der EKD einzbezogen und hat viel Interessantes beigetragen. Als Desiderat fällt aber auf: Ein katholisches Pendant gibt es nicht, um empirische Forschung

und die (durchaus vorhandene) wissenschaftliche und konzeptuelle Literatur in einen solchen Bericht angemessen einzubringen. Bei aller Nähe gibt es doch Unterschiede in der konfessionellen Mentalität und Tradition, die dann deutlicher wahrzunehmen wären.

Beiden Konfessionen wird als Spiegel vorgehalten, dass einerseits ältere Menschen länger fit und aktiv sind und ohnehin die Majorität in den Gemeinden bilden, sie andererseits oft nur in der Reihung, etwa bei Fürbitten, vorkommen: »... für die Behinderten, Alten und Kranken ...« Im Altenbericht heißt es wörtlich: »Die empirisch nachweisbare faktische Angewiesenheit vieler kirchlicher Aktivitäten auf die Beteiligung Älterer wird nicht selten als ein Defizit beschrieben und auch entsprechend erfahren. Die hohe Loyalität der Älteren gegenüber Kirche und Religion wird damit im Vergleich zu den deutlich unterproportionierten Anteilen des Engagements der mittleren Altersgruppen in der Kirche zu wenig gewürdigt, ja bisweilen sogar negativ betrachtet.« Auf gut Deutsch: Ein Teil des Problems der Kirchen ist über ein einseitiges Bild von vor allem »zu betreuenden Alten« hausgemacht.

Das Kapitel endet vorsichtig optimistisch, dass die Kirchen zunehmend als Chance begreifen, Älteren Möglichkeiten zu bieten, sich aktiv einbringen. Die Pfarrgemeinderatswahlen in einigen Bistümern diesen Herbst wird man aber nicht als Gradmesser nehmen dürfen. Die Erwachsenenbildung jedenfalls bietet sich als ein Aktivitäts- und Gestaltungsfeld an. Freilich muss auch sie weiter daran arbeiten, die »Unterjüngung« positiv zu nehmen und zugleich den Generationendialog zu fördern.

Links:

EJ <http://ec.europa.eu/social/ey2012main.jsp?catId=971&langId=de>  
AB [www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Pressestelle/Pdf-Anlagen/sechster-altenbericht,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf](http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Pressestelle/Pdf-Anlagen/sechster-altenbericht,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf)

## Förderpreis für Katholische Akademie Trier

Einen Förderpreis der Europa-Stiftung Trier hat die Internationale Jugendmedienwoche 2011, organisiert von der Katholischen Akademie Trier, erhalten. Die mit 2.000 Euro dotierte Auszeichnung wurde im Rahmen des Quattropole-Festes (Städtebund Luxemburg, Metz, Saarbrücken und Trier) während des Altstadtfests in Trier am 25. Juni durch den Oberbürgermeister Klaus Jensen verliehen. Die Jugendmedienwoche fand in diesem Jahr zum 18. Mal, vom 26. September bis 30. September, statt und trug den Titel »Freiheit – wo gibt es die und wie viel kann ich mir davon nehmen?« Sie wurde mit Teilnehmenden aus Frankreich, den Niederlanden, Polen, Rumänien, Slowenien und Deutschland durchgeführt.

## Heinrich Pesch Haus: Sanierung beschlossen

Das Heinrich Pesch Haus, Katholische Akademie Rhein-Neckar, in Ludwigshafen wird sein Bildungsprogramm am bisherigen Standort in der Frankenthaler Straße fortführen. Trotz des großen Sanierungsbedarfes haben sich das Bistum Speyer und der Trägerverein nach umfangreichen Untersuchungen entschieden, das Gebäude zu erhalten und zu renovieren.

## Verabschiedung von Franz-Josef Volmert

Nach 35-jähriger Tätigkeit in der Erwachsenenbildung des Erzbistums Paderborn wurde Franz-Josef Volmert (65), Direktor der Bildungsstätte Liborianum und Leiter der Abteilung Erwachsenen- und Familienbildung im Erzbischöflichen Generalvikariat, am 18. Juli 2011 in den Ruhestand verabschiedet. Über einhundert Gäste hatten sich in der Bildungsstätte Liborianum versammelt, um dem scheidenden Direktor für seinen Einsatz zu danken. Nach dem Studium der Volkswirtschaft begann Franz-Josef Volmert als pädagogischer Mitarbeiter in der Kommande in Dortmund. 1981 übernahm er die Leitung des Bildungshauses. Am 1. Januar 1989 wurde ihm die Leitung der Abteilung Erwachsenenbildung im Erzbischöflichen Generalvikariat Paderborn übertragen. Damit wurde er gleichzeitig auch Leiter des Diözesanbildungswerks und Direktor des Liborianums. Nachfolger von Franz-Josef Volmert als Direktor der Bildungsstätte Liborianum wird zum 1. August 2011 Stephan Winzek. Der 57-Jährige war bisher Leiter des Referats Sakramentenpastoral im Erzbischöflichen Generalvikariat. Franz-Josef Volmert wird seine Tätigkeit im Vorstand der KBE bis zum Ende der Amtsperiode 2012 weiterhin ausüben.

## Erwachsenenbildung und der Dialog in der Kirche

### KBE sieht Bildung als konstitutiven Teil der Pastoral

Die Mitgliederversammlung der KBE vom 27. bis 29. Juni 2011 in Aachen beschäftigte sich mit der Rolle der katholischen Erwachsenenbildung in den pastoralen Umstrukturierungsprozessen der Bistümer. Gegenwärtig werden auf Bundes- und Bistums-ebene die unterschiedlichsten Pastoralkonzepte für die neu entstandenen kirchlichen Strukturen diskutiert. Unter Stichworten wie »missionarische Pastoral« und »Pastoral der Weite« werden Grundlagen für eine differenzierte Pastoral entwickelt, die sich an den unterschiedlichen Lebenswelten der Menschen orientiert.

»Wir möchten glaubwürdiges Christsein fördern, in dem Menschen Orientierung, ein Verstehen der Zeichen der Zeit und Motivation zu einer Gestaltung der Welt aus dem Evangelium finden«, so Dr. Bertram Blum, Vorsitzender der KBE. »So hat sich katholische Erwachsenenbildung immer verstanden, und so bringt sie ihr Verständnis und ihre Kompetenzen in die Zukunftsprozesse der Bistümer ein.«



Die katholische Erwachsenenbildung verabschiedete im Rahmen der Mitgliederversammlung einstimmig ein Positionspapier zum Thema »Erwachsenenbildung und Pastoral«. Damit stellt sie sich bewusst in den von den deutschen Bischöfen angestoßenen Dialogprozess im Hinblick auf die Zukunft des Glaubens in unserem Land und die Zukunftsfähigkeit der Kirche. Diesem Prozess geht es um eine vertiefte Klärung und Vergewisserung in Bezug auf das Zeugnis der Kirche in der Welt und ihre Sendung zu den Menschen. Das Papier soll den Einrichtungen der katholischen Erwachsenenbildung als Argumentationshilfe für die Klärungsprozesse in den Diözesen dienen. Mit den darin enthaltenen Perspektiven sollen Diskussionen angeregt und pastorale Entwicklungen begleitet werden. Bischof Heinrich Mussinghoff, Vorsitzender der bischöflichen Kommission für Wissenschaft und Kultur und stellv. Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz, betonte beim Empfang des Bistums Aachen für die Mitglieder der KBE die Bedeutung der personalen Bildung, die gerade in der katholischen Erwachsenenbildung den Schwerpunkt ausmacht. In all ihrer Offenheit müsse Bildungsarbeit in Trägerschaft der Kirche ein geistliches Profil erkennen lassen, das in den vielfältigen Angeboten als Grundhaltung durchscheine.